

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Problematische Versorgung von drogenabhängigen Straftätern

Liechtenstein ist heute insbesondere auf das am 1. September mit Österreich in Kraft getretene Übereinkommen angewiesen

Zwischenfälle mit drogenabhängigen Insassen des Vaduzer Gefängnisses haben uns im Verlaufe des letzten Monats einmal mehr deutlich vor Augen geführt, dass die Versorgung von drogenabhängigen in Haftanstalten immer problematischer wird. Ein erfreulicher Lichtblick stellt in diesem Zusammenhang das vergangene Donnerstag in Kraft getretene Übereinkommen dar, das es uns ermöglicht, drogenabhängige Straftäter in österreichischen Anstalten unterzubringen, welche dafür spezialisiert sind (siehe VOLKSBLATT vom 1. September).

Wie der neuesten Ausgabe des Informationsblattes der Strafanstalt Saxerriet

### Auf einen Blick

Um (drogenabhängigen) Häftlingen im Vaduzer Gefängnis die Haftbedingungen möglichst erträglich zu machen, wurde ihnen tagsüber die Ausübung einer Arbeit ausserhalb des Gefängnisses erlaubt. Das Experiment musste eingestellt werden. Einzelne kehrten nicht mehr ins Gefängnis zurück. Andere setzen sich dem Verdacht aus. «Stoff» ins Gefängnis geschmuggelt zu haben. Die Versorgung von drogenabhängigen Häftlingen wirft ein grosses Problemfeld im Strafvollzug auf. (Seite 1)

Seit mehreren Jahren arbeitet der liechtensteinische Schlachthof defizitär. Die Gemeinden des Landes, die für das Defizit Bürgerschaft zu leisten haben, verlangen deshalb eine durchgreifende Sanierung. Dazu hat nun die Delegiertenversammlung des Schlachthofes aufgrund von Beratungen der Vorsterkonferenz ein Konzept ausgearbeitet. Dieses Sanierungskonzept sieht vor, das Defizit halbanteilig zwischen den Gemeinden und dem Land aufzuteilen. Die offenen Bauschulden betragen 1,4 Millionen Franken. Wie die Gemeinde Balzers zum Sanierungsvorschlag steht und welchen Beschluss der Gemeinderat in dieser Sache gefasst hat, lesen Sie unter der Rubrik «Aus der Balzner Gemeinderatsstube». (Seite 2)

Lange Zeit war es nicht klar, ob man die alte Eschner Schule abbrechen oder einer Totalrevision zuführen sollte. Der Gemeinderat entschied sich für den zweiten Weg. In diesen Tagen ist mit dem Umbau begonnen worden. Er wird nach Kostenvoranschlag auf etwa 1/4 Millionen Franken zu stehen kommen. Nach Fertigstellung haben zahlreiche Eschner Ortsvereine eine bleibende Stätte für ihr Wirken. (Seite 2)

Rund 2000 Sportlerinnen und Sportler nahmen beim 14. Gemeindefest in Balzers teil, das am vergangenen Wochenende mit diversen Wettkämpfen für jedermann, Schul- und Vereinssport usw. zu Ende ging. (Seite 3)

Mit unzähligen Festveranstaltungen feiert das benachbarte Sarganserland das Jubiläumsjahr «500 Jahre Sarganserland eidgenössisch». Unbestrittener Höhepunkt war jedoch der Festumzug vom letzten Sonntag, und noch nie zuvor war in der Region ein Anlass mit so grossem Aufwand durchgeführt worden. (Seite 5)

Die Kontroverse um den Abschluss eines südkoreanischen Verkehrsflugzeuges durch sowjetische Abfangjäger war auch zu Wochenbeginn eines der beherrschenden Themen der Weltpolitik. (Seite 8)

(«Bausteine» Nr. 4/83) zu entnehmen ist, geht man dort davon aus, dass «rund die Hälfte unseres Insassenbestandes mehr oder weniger Drogenerfahrung hat». Die Hauszeitschrift der Strafanstalt zitiert einen ausführlichen Beitrag aus dem Heft «Suchtgefahren» (Neuland-Verlagsgesellschaft Hamburg), in dem Gudrun Ziegler Einblick in die Justizvollzugsanstalt (JVA) Berlin-Tegel unter dem Aspekt der Unterbringungen von drogenabhängigen Straftätern gibt.

«Art und Umfang der intramuralen Drogenszene in einer Justizvollzugsanstalt von der Gröszenordnung JVA Tegel hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, die nur in sehr begrenztem Masse zu verändern sind. Bedingt durch die zunehmende Durchlässigkeit des Vollzuges aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen und unter Hinweis auf den Auftrag des Strafvollzugsgesetzes sind Einschränkungen für Gefangene oder deren Kontaktpersonen nur sehr begrenzt möglich.»

### Vom Urlaub nicht zurückgekehrt

Um drogenabhängigen Häftlingen das Leben im Vaduzer Gefängnis zu erleichtern, erlaubte man einzelnen Häftlingen, tagsüber ausserhalb des Gefängnisses einer Arbeit nachzugehen. Das Experiment misslang. Ein Insasse kehrte nicht mehr zurück und konnte erst nach einigen Tagen in der Schweiz wieder aufgegriffen werden, andere setzten sich dem Verdacht aus. «Stoff» ins Gefängnis geschmuggelt zu haben. Jedenfalls wurden bei Insassen positive Drogenuntersuchungen gemacht, so dass das Experiment wieder abgebrochen werden musste. Wie am letzten Pressegespräch ausserdem bekannt wurde, sollen Besucher im Vaduzer Gefängnis künftig besser überwacht und auch Geschenke vermehrt nach versteckten Drogen untersucht werden. Ein besonderes Augenmerk will man auch dem Hof des Gefängnisses schenken, über dessen Mauern verhältnismässig leicht Gegenstände (also auch Drogen) ins Innere geworfen werden könnten.

### «Knasteigene Szene»

In ihren Erfahrungen mit der JVA Tegel kommt Gudrun Ziegler weiter zu



Der Hof des Vaduzer Gefängnisses hinter dem Regierungsgebäude (unser Bild), soll besser überwacht werden. Die Regierung schliesst nicht aus, dass auch auf diesem Wege Drogen ins Innere des Gefängnisses gelangen können. Inwieweit solche Massnahmen wirksam sind, steht auf einem anderen Blatt.

Schlüssen, mit denen auch liechtensteinische Häftlinge aus der «Drogenszene» konfrontiert sein könnten:

Ausgelöst durch eine Kehrtwendung in der Art der Unterbringung «von der psychiatrischen Klinik in die Vollzugsanstalten» ist seit Mitte der siebziger Jahre eine ständig ansteigende Zahl von Suchtkranken in den Justizvollzugsanstalten zu verzeichnen, eine Gruppe, die nunmehr zusammen mit den ebenfalls in grosser Zahl einsitzenden Rauschgifthändlern zusammen in einer Anstalt auf einer Station, möglicherweise sogar in einem gemeinsamen Hofraum und vor allem während der gemeinsamen Freizeitgestaltung eine «knasteigene Szene» installiert haben. Wir sind gezwungen, Anbieter und Konsumenten von Drogen mit entsprechenden Zwischenhändlern auf engstem Raum unterzubringen, weitgehend unkontrollierbar von Bediensteten, aber mit eigenen festen Regeln, organisiert von Ringen mit eigenen Schuldeneintreibern,

deren Methoden neben Raub, Erpressung der Schuldner und deren Angehörigen draussen neben Körperverletzung bis zu ernsthaften Morddrohungen und Versuchen, eine Atmosphäre von Angst, Abhängigkeit und massivem Wunsch nach Flucht in den Drogenkonsum bewirken. Der bargeldlose Zahlungsverkehr ist voll eingeführt. Das Schmuggelsystem ist perfekt. Die Absprachen der Händlergruppen, die Aufteilung von «Bezirken» wie draussen, das Schleuser- und Schleppersystem sind fast unkontrollierbar. Das Drogenangebot ist gesichert, der Stoff sehr gestreckt, der Verbrauch dementsprechend hoch ...

### Aufbau der Subkultur

Ein entscheidender weiterer Faktor bei der Prägung der Drogenszene ist nach Meinung von Gudrun Ziegler vor allem der Aufbau der Subkultur in Form von Verteilerringen mit hierarchischer Prägung und Ordnung. Wesentlich ist die

## Unvergessliche Tage im Burgunder Land

VOLKSBLATT-Leserfahrt im Zeichen der Weinfeste und der Folklore-Darbietungen

Meistens schönes und sonniges Wetter, der stimmungsvolle Wochenmarkt in Beaune, Führungen in alten Gewölbekellern, Weindegustationen, folkloristische Umzüge und Darbietungen in Beaune und Dijon, viel Fröhlichkeit und gute Laune und eine sanfte Reblandschaft machten die VOLKSBLATT-Leserreise vom vergangenen Wochenende ins Bur-

gund für alle Reiseteilnehmer zu einem Erlebnis, das man so schnell nicht vergessen wird. Dank einem fast fabrikneuen Mercedes-Komfortbus, den Ottokar Frommelt, Vaduz, für diese Fahrt bereitstellen konnte, fühlte man sich sowohl auf der langen Hinreise via Basel und Mühlhausen und auf der romantischen Rückreise durch den Jura bis zuletzt

wohlauf. In den späten Abendstunden des Sonntags hatte uns das Land wohlbehalten wieder.

• Unsere Aufnahme zeigt einen Teil der Reisegruppe während der Führung durch das weltberühmte «Hôtel-Dieu» am Samstag vormittag in Beaune.



Durchsetzungsfähigkeit der Organisatoren und deren Aussenkontakte, die Fähigkeit der entscheidenden Leute, Konkurrenzen auszuschalten, etwa durch Zahlung von Kopfgeldern, durch Gewaltanwendung oder durch Verrat an die Institution, die Kripo, die Staatsanwaltschaft. Es ist nicht auszuschliessen, dass gelegentlich ganz gezielt kleinere Zwischenhändler, insbesondere auch Abhängige, die ihren Eigenverbrauch finanzieren müssen, sozusagen von den Chefs ans Messer geliefert werden, damit diese einen Bonus verdienen und um so ungestörter weiter arbeiten zu können. Die Folgekriminalität innerhalb der Anstaltsmauern verhindert insbesondere für die Abhängigen eine sinnvolle Planung des Vollzuges und führt häufig zur Verlängerung des Aufenthaltes. Kennzeichnend für die Situation des Konsumenten sind häufig Diebstähle, erhebliche Schulden bei Mitgefangenen, Verpfändung des monatlichen Einkaufs, der Verkauf von Paketscheinen, das Ausüben von Druck auf alle Angehörigen, um an Geld zu kommen und andererseits Schuldgefühle und die hilflose Feststellung, dass die Angehörigen vor Eintreibern draussen nicht geschützt werden können ...

## Herbstsession des Europarates

Vom 26. September bis zum 4. Oktober in Strassburg

Die diesjährige Herbstsession der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, an der auch die liechtensteinische Parlamentarier-Delegation teilnimmt, beginnt am Montag, den 26. September und dauert bis zum 4. Oktober. Der Parlamentarierdelegation unseres Landes gehören die Herren Dr. Franz Beck (VU), Delegationsleiter, Edwin Kindle und Felix Hassler (FBP) sowie Franz Oehri (VU) an.

Im Rahmen der Herbstsession kommen u.a. folgende Themen zur Sprache: die internationale Beschäftigungslage, die Verbreitung und der Handel mit Medikamenten mit der Dritten Welt, die Lage der deutschen Minderheiten in der Sowjetunion und die Lage in der Türkei.

Als Redner vor der parlamentarischen Versammlung haben sich u.a. der schwedische Regierungschef Olaf Palme (am 29. September), der französische Minister für Soziale Sicherheit, Pierre Bergevoy (am 27. September), der zypriotische Aussenminister Nicos Rolandis (am 28. September), der irische Erziehungsminister Gemma Hussey (am 3. Oktober) und - ebenfalls am 3. Oktober OECD-Generalsekretär Emile Van Lennep.

## «Lotteriefieber»

Das «Lotteriefieber» der Schweizer und Liechtensteiner erreicht immer höhere Marken am Fieberthermometer: im vergangenen Jahr wurden in 757 Lotterien über 411 Millionen Franken verspielt. Das sind 63,56 Franken pro Kopf. Im Vorjahr waren es noch 382 Millionen oder 59,80 Franken pro Kopf. Wichtigster Veranstalter war mit 290 Millionen Franken Lotteriesumme das Zahlenlotto. Das Sport-Toto brachte es auf über 36 Millionen Franken. Nicht erfasst wurden Kleinlotterien mit Lotteriesummen unter 50 Franken.

Das Schweizer Lotteriewesen begann 1924 bescheiden mit einer Lotteriesumme von einer halben Million Franken, überkletterte 1935 die zehn-Millionen- und 1950 die 50-Millionen-Grenze. 1960 liess es die 100-Millionen-Marke hinter sich und begann um 1969 eine fast explosive Entwicklung. Die statistische «Fieberkurve» biegt sich in diesem Jahr steil nach oben und steht nun kurz unterhalb der Grenze von einer halben Milliarde Franken.